



Sonnabend, am 2. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Ein paar Beispiele zur Charakteristik Goethe'scher Denk- und Handlungsweise.

#### I.

Man wirft Goethen Kälte, Untheilnahme an poetischen Bestrebungen, wenn sie nicht von ihm ausgingen, ja völlige Herzlosigkeit, besonders in seinem Briefwechsel mit Freunden vor. Als Gegenbeweis mag folgendes Beispiel dienen, das uns zugleich ein schlagendes zu seyn dünkt, da es aus dem engsten Kreise freundschaftlicher Verhältnisse entnommen.

Im vierten Bande des Briefwechsels mit Zelter (S. 115. u. f.), theilt dieser ein von ihm selbst verfaßtes und komponirtes Gedicht Goethen mit. Es ist an Preussens König bei der Gelegenheit der Aufrichtung des Singakademiegebäudes gerichtet, und Zelter erwartet von seinem Freunde freundliche Worte, ja, es fordert ihn dazu auf, indem er schreibt:

„Nun sage mir Vater, ist das nicht allerliebste? Und ist aus der Musik herausgewachsen, wie das Kraut aus der Kartoffel, denn die Musik habe ich vorher gemacht und kommt denn doch anders heraus, als das einfältige „Heil dir im Siegerkranz,“ wobei ich immer seckrank bin.“

Das Gedicht selbst lautet:

Der König soll gepriesen seyn,  
 Der König lebe hoch.

Und wenn er's auch nicht haben will,  
 Was gilt's ich preis' ihn doch!  
 Und thun die Lieben leid sich an,  
 Noch nie hat Liebe leid gethan:  
 Der König lebe hoch!

Der König soll mein Bruder seyn,  
 Der König lebe hoch!  
 Ein König kann ein Bruder seyn,  
 Ein König bleibt er doch!  
 Und thun auch Brüder leid sich an,  
 Noch nie hat Liebe leid gethan:  
 Der König lebe hoch!

Der König soll mein Vater seyn,  
 Der König lebe hoch  
 Ein König kann ein Vater seyn,  
 Ein König bleibt er doch!  
 Der Vater sieht die Kinder an,  
 Das ganze Land nimmt Theil daran:  
 Der König lebe hoch!

Der König soll mein König seyn,  
 Wohlan, er lebe hoch!  
 Und sieht er manchmal sauer drein,  
 So ist er König doch!  
 Er ist mein König und mein Mann,  
 So sing' ich was ich singen kann:  
 Der König lebe hoch!“

Goethe beantwortet Zelters Brief umständlich, geht auf alle Details desselben ein, ohne jedoch ein Wort der Liebe oder Aufmunterung über das Lied selbst zu sagen. — Das scheint nun Wasser auf der Mühle jener Ankläger zu seyn; aber gerade umgekehrt dünkt es uns.

Vor allen Dingen muß als unbestreitbar angenommen werden, das Goethes Hinneigung zu Zelter eine wahre und ächte gewesen, wie er diese hundertfältig in dem sechsbändigen Briefwechsel ausspricht. Ihm ist sein